



21.

Auf der Heide.

„Grüß Gott dich, deutsche Heide,
Und segne deinen Sand.
Daß Männer daraus wachsen
Zur Wehr fürs deutsche Land!“

Dehnike.

Was ist das Heideland für ein unfruchtbares Gebiet! Sand und wieder Sand bedeckt die weite Fläche. Der Fuß sinkt bei jedem Schritte tief ein und ermüdet schon bei einem kurzen Marsche. Das Licht der Sonne wird blendend vom weißen Sande zurückgestrahlt, und wir schließen unwillkürlich die schmerzenden Augen. Der Wind hat Sandwellen aufgebaut; wir haben ein kleines Abbild der großen Wüste vor uns, die im fernen Afrika der Schrecken der Wanderer ist.

Werden wir in der sandigen Heide auch Entdeckungen machen, die Geist und Herz erfreuen? Werden wir im dürren Sande noch etwas anderes finden als halb verwehte Fußtritte und verkrüppelte Kiefern, die hier kümmerlich ihr Leben fristen?

Wir lassen uns zur kurzen Rast nieder auf dem weichen, warmen Sande, das Kieferngebüsch gewährt ein wenig Schatten, auch neigt sich ja